

## Der Aetti vom Schlössli Ins



Foto: <http://www.schloessli-ins.ch/de/gruender.php>

Liebe Regula, Du fragst mich, wer der Aetti war. Ich habe ihn gekannt, die letzten wohl fast zwanzig Jahre seines Lebens, habe ihn oft besucht und mir von ihm die alten Geschichten, die Bräuche und Rituale unserer landwirtschaftlich bäuerlichen Kultur erzählen lassen.

Aetti ist Kind gewesen auf einem kleinen Bauernhof auf dem Bözlisberg, genannt nach dem Belem, dem Gott der Kelten, im unteren Emmental. Vor seiner Schulzeit hat er sich oft allein in den kleinen «Chrächen», den dunklen hügeligen Wäldern und in einer kleinen Höhle, von der er niemandem sagte, wo sie war, aufgehalten.

Zu seiner Literatur gehörten schon in der Schulzeit die Schriften Rudolf Steiners, die er, als wäre er seelenverwandt, zutiefst verstanden hat.

Zu seinem Glück, wie er sagte, traf er im Seminar in Hofwil auf den Professor Friedrich Eymann, der Historiker, Pfarrer und Literaturlehrer war, und der mit seinen Schülern die grossen Dichter und Denker, die frühen Philosophen und die Mystiker behandelte. Von ihm lernte er die Strukturierung vorchristlicher Gesellschaftsformen, die griechische Mythologie, er erarbeitete sich die Welt der Katharer, das Wissen der Freimaurer und Rosenkreuzer, die Kraft und Wirkung der Gestirne und der Runen, das alchemistische Wissen von Paracelsus, von Albert Magnus, die Philosophie Albert Schweizers und die Pädagogik Fellenbergs, Makarenkos und Anderer. So schaffte er sich ein eigenes, zu jener Zeit in Bern allerdings nicht leichthin akzeptiertes Welt- und Menschenbild für seinen Beruf als Lehrer.

Vor und mit der Begegnung mit seiner späteren Frau Ruth hat er die Weltlage vor dem zweiten Weltkrieg, die Gefährdung junger Menschen in Deutschland unter dem nationalsozialistischen Regime erkannt, hat Flüchtlingen geholfen, in der Schweiz unterzutauchen und ist, enthusiastisch und überzeugt, mit dem Velo in den spanischen Bürgerkrieg gefahren. Er arbeitete mit grosser Begeisterung als Milizionär in der Internationalen Brigade, in der sicheren Gewissheit, die Revolution von Barcelona aus herbeizuführen, überzeugt, dass diese sich über die Welt ausbreiten werde. Ein halbes Jahr später verlässt er Spanien, enttäuscht, dass die Weltmächte stärker waren, und dass die Revolution dem Gedanken der Republik weichen müssen. Er fährt zurück durch Südfrankreich und sucht sich ein einfaches Gehöft, wo er leben und studieren könnte. Ruth ist damit nicht einverstanden und er kehrt in die Schweiz zurück.

Mit Gelegenheitsarbeiten wie Magaziner, Vogelfutterverkäufer, Handlanger usw. schlägt er sich durch, bis er wieder eine Stelle als Lehrer erhält. Im Reust bei Signau, einem kleinen, den Wettern ausgesetzten Schulhaus mit zwei Räumen für die Gesamtschule, arbeitet er mit vier Klassen. Ruth, mittlerweile seine Frau und schwanger, lebt bei ihren Schwiegereltern. Sie führen eine Besuchsehe, auch noch, als Ueli, der älteste und seine beiden kleineren Geschwister schon auf der Welt sind. Als Ruth in den Reust einzieht, werden Pflegekinder angenommen, damit dem Haushalt etwas mehr Geld zur Verfügung steht. Aus dieser ersten Grossfamilie-situation entsteht die Idee vom Heim, gefördert von der Sozialfürsorge Basel. Der Sprung nach Ins wird gewagt, die Schlässlichule entsteht, zuerst mit weniger als zwanzig Kindern und freiwilligen MitarbeiterInnen.

Aetti hat in den Jahren der Abgeschiedenheit auf dem Lande Geschichten gesammelt, hat Sagen gelesen, hat die Alten Leute auf dem Lande auf ihr altes Wissen hin befragt und wirkt nun in Bern, in der Chesa Bar, im Kerzenkreis, einer Gruppe junger Mythen- und Sagenforscher, mit. Sergius Golowin, Zeno Zürcher u.a. gehörten dazu, und erzählen noch davon. Es war eine Aufbruchzeit, eine Reformpädagogikzeit, neue Schulformen entstanden, Privatschulen, die auf- und wieder untergingen. Aetti Seiler hat sein Projekt vergrössert. Er hat als Politiker in der Gemeinde Ins mitgewirkt und hat ihm durch gute Vernetzung und Kontakte zu Schlüsselfiguren einen tragfähigen Boden schaffen können.

Das Wissen um die alten Mysterien, die Gralsgeschichte, die Erforschung der keltischen Kultorte und die Kraft und Bedeutung von Symbolen haben sein Wissen erweitert und seinen Unterricht mit den Jugendlichen geprägt. Vor allem die

Geschichten, die er jeweils zur Tagesandacht im Gewölbe erzählte, haben den Wochentagen Gepräge und Struktur gegeben.

Hin und her geworfen zwischen enthusiastischem Leiten und Gestalten, und Zeiten von Krankheit und grosser Sehnsucht nach Rückzug, verbringt er nun viele Jahre seines Lebens. Er erbaut sich dreimal in Südfrankreich einen Rückzugsort, wo er, oft über viele Monate hinweg allein seinen Studien nachgeht. Früh übergibt er sein Seminar und Schulheim seinen beiden Söhnen. Viele Stunden verbringt er in seinem Gewölbe-Labor in Ins, wo er alchemistische Rezepturen ausprobiert, Hexensalben ebenso wie Heilmittel für seine Familie und für seine Schüler. Die Gabe seines Grossvaters, der «Kräuterkundler» und «Wasserschmöcker» war, will in ihm ihre Fortsetzung finden.

Er hat sich sehr an die Jahreszeiten mit ihren spezifischen Kräften gehalten. Immer im Herbst, wenn er den November lastend spürte, war ihm der Michael ein wichtiger Leiter und Weggefährte gewesen. In den letzten, vielleicht zehn Jahren, als er, zurück von seinem Gehöft in Frankreich, als Rentner mit Ruth im Schössli lebte, hat er fast täglich den Kontakt mit der «weissen Frau» im Park gesucht. Diese, nur für ihn sichtbare Gestalt, hat ihn geführt und begleitet. Sie war es, die er angefragt hat, wenn er für ein Thema keine Lösung sah, wenn kein Traum ihm weiterhalf oder er sich einer Handlung unsicher war.

Aetti war Einer der versucht hat, die Rituale mit ihrer ganzen Magie zu erfassen, und sie mit Leib und Seele im Ritual aufleben liess. Er hat mit den Gnomen, den Undinen, den Sylphen und den Salamandern gesprochen und sie um Unterstützung gebeten. Der wusste, wie mit einer Gruppe von Menschen, Männern und Frauen, der Regen gerufen werden kann, und er dynamisierte und rhythmisierte das Mondwasser in der Vollmondnacht, damit es zu einem Heilwasser wurde. Er wollte dieses Wissen weitergeben, wurde damit verstanden und auch immer wieder missverstanden. Es war so, wie in den alten Mysterienlehren; die Menschen verstanden so viel, wie sie, in ihrer Entwicklung stehend, verstehen konnten. (Steiner würde sagen: «So, wie sie das Licht aus sich heraus erhellend auf die Dinge werfen und sie so zum Neuen bilden konnten»). Und die Grenzen zwischen dem Drinnen- und dem Draussen sein sind ja oft so dünn wie des Berges Grat, das haben wir alle, wir Ritualfrauen, schon viele Male erlebt.

Aetti war ein politisch und rhetorisch gewandter Unternehmer und gleichzeitig ein visionärer, weitsichtiger Mann. Er war Einer, der autoritär sein konnte und der polarisiert hat. Einer, den Viele auf einen imaginären Sockel hoben, oder von dort heruntergerissen.

Aetti war ein Mann mit grosser Ausstrahlung. Er war sich seines Charismas bewusst und hat es für das Gelingen seiner Projekte genutzt. Später ist er zurückhaltender geworden. Der Weg nach innen, das Suchen und Verstehenwollen dessen, was Menschwerdung sein könnte, haben dafür an Bedeutung zugenommen.

Für mich war er einer der «weisen Alten», auf die man sich verlassen konnte. Einer, der nicht in Abhängigkeit führte, wenn man seine Eigenständigkeit nicht verlor. Einer, der sich freute, wenn Jemand kam, der aber das Mass der gemeinsamen Zeit bestimmte. Mich nahm er mit in seine Welt, soweit ich bereit war, dahin mitzugehen.

Durch sein ganzes Leben zieht sich die Erinnerung an die frühe Jugend im Emmental, an dieses Urtümliche, wie Gotthelf es beschreiben konnte. Dieses aufeinander verwiesen sein in der bäuerlichen Gemeinschaft, das Ausgeliefert sein den Naturgewalten, und das Verbunden sein in dem Glauben an eine höhere Kraft. Darin gründet auch der bis zuletzt geäusserte Wunsch, in seinem nächsten Leben ein Bauer sein zu können.

Aetti starb am 9. September 2001.

Marianne Schneider\*



Foto: <http://www.schloessli-ins.ch/de/gruender.php>

### S'Müetti verzelt

Ruth Seiler erzählt von ihrem politischen Engagement als junge Frau. Wie sie und ihr Mann Robert sich kennen lernten, und wie die Schössli-Schule entstand und gross wurde.

Sie erzählt, wie sie Liebe erlebt hat, und welche Schwierigkeiten ihrer beider Leben prägten.

Sie spricht von der Zeit in Südfrankreich, als sie die «Schule des einfachen Lebens» leitete, und von der Rückkehr in die Schweiz. Und sie zeigt die Werte auf, die es möglich machten, dass sie und «der Aetti» 65 Jahre lang zusammen blieben.

Sie spricht von den letzten gemeinsamen Tagen, und darüber, wie sie diese Zeit zu verstehen sucht.

CD-Rom, Frühling 2004, QuickTime, 57 Minuten, Preis: CHF 20.-

### Der Aetti verzelt

Robert Seiler erzählt von den Geschichtenabenden, den Bräuchen im Emmental, als er Kind war, und vom Wissen der «weisen Frauen» und der Hebammen. Er berichtet, wie mit Tierdärmen «gewoltelt» wurde, wie diese Musik und die Bannsprüche wirkten, wie in der Walpurgisnacht getanzt wurde, und wie die «Rochlimoore» helllichtig machte. Er erzählt, wie sie «Mondwasser» hergestellt haben, und wie er für «seine» Kinder Heilmittel machte. Von seinen Gesprächen mit den Elementarwesen, von seiner Beziehung zur «weissen Frau», der Muttergottheit, die man auf dem vorkeltischen Kultplatz «Jodel», oberhalb Ins verehrte, und wie die Kraft solcher Orte heute noch spürbar ist.

DVD, 32 Minuten, Frühling 2001, CHF 20.-

### Werde der Du bist

Leben und Werk Robert Seiler, «Aetti», 1917-2001

Der Film zeigt viele, unvereinbar scheinende Facetten eines ungewöhnlichen Menschen und geht in den Zwischentönen der Frage nach, was es ausmacht, dass Menschen Jemanden zu einem Vorbild emporheben; wo Führung und wo Verführung liegt; wo die Magie der Anziehung ihren Ursprung hat und wie sich Charisma, augenzwinkernde Schlaueit, Leichtigkeit und tiefer Wunsch nach Wahrheit und Verwirklichung die Hände reichen.

DVD, 59 Minuten, CHF 35.--

Bestellung bei der Autorin: Marianne Schneider, Kunst- und Körperpsychotherapeutin  
3822 Lauterbrunnen  
[info@marianne-schneider.ch](mailto:info@marianne-schneider.ch)